

***Myriophyllum verticillatum* L., aktuell in einem großen Bestand in Nordostbayern**

von

Matthias Breittfeld

Die Gattung *Myriophyllum* ist in Nordostbayern nicht weit verbreitet. Einzig *M. spicatum* L. wird gelegentlich gefunden. *M. alterniflorum* DC. ist nach SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1999) in Nordostbayern ausgesprochen selten. Aktuell wird sie für den Erbdorfer Talzug (6137/2) angegeben. Als fragwürdig wird eine Angabe aus dem Grafenwöhrer Sand- und Mooregebiet (6236/4) angeführt. Sonst fehlt die Art in Bayern. Neueren Bestätigungen durch Walter (Bayreuth) und Vollrath (Bayreuth) sowie Ebner (Weiden) soll hier nicht vorgegriffen werden. (WALTER & VOLLRATH Mskr.).

M. verticillatum wurde aktuell nach Kenntnis des Autors in Nordostbayern gemäß dem Kartierungsgebiet der Region nicht mehr nachgewiesen. Selbst im angrenzenden Regnitzgebiet ist die Art nach GATTERER & NEZEDAL (2003) selten und zudem meist historisch, vorrangig im südlichen Teil des Gebietes. Im angrenzenden Raum von Nordostbayern existieren aktuelle Funde im MTB-Q 5833/4, 6335/1, 6435/1 u. 6434/4, dazu zwei historische Funde vor 1945 (5934/3 u. 6035//1). Der „Bayernatlas“ (SCHÖNFELDER & BRESINSKY 1990) kennt aus dem Raum Nordostbayern einen historischen Fund vor 1945 aus dem MTB-Q 6035/4 (MTB Bayreuth). Das liegt im Einzugsbereich der Kartierung der Flora Nordostbayerns. Der genaue Standort konnte nicht eruiert werden.

Das widerspricht sich mit historischen Angaben und es stünde die Frage, warum der „Bayernatlas“ die Literaturangaben nicht auswertete? MEYER & SCHMIDT (1854) schreiben ohne Angabe eines Fundortes: „in Lachen und Gräben“. Diese äußerst schwammige Formulierung für die Art ist natürlich bedenklich. Es ist kaum anzunehmen, dass zu Zeiten Meyers und Schmidts die Art „gewöhnlich“ war, so dass eine Aufzählung von Fundorten überflüssig wäre. Das wäre im Fichtelgebirge, dem Bearbeitungsraum der Autoren, wohl für alle *Myriophyllum*-Arten nur argwöhnisch zu beurteilen. Wahrscheinlicher ist ein Verkennen der Art oder eine wenig tiefgründige Nachforschung. Hier wäre also eine Auswertung für den „Bayernatlas“ wenig sinnvoll. So sind auch die Angaben in KOELLE & ELLRODT (1798) wenig hilfreich. Die Autoren, welche die Art als „quirförmiges Federkraut, quirförmiger Teichfenchel“ bezeichnen, vermerken lediglich: „In Gräben und wasserreichen Orten. Bey Bayreuth.“ Dabei läßt sich nicht mehr nachvollziehen, ob sich der Fund im Raum der Regnitzflora oder im Gebiet der Flora Nordostbayerns befindet. In der Auswertung ist in solchem Falle mit dem Symbol der geografischen Unschärfe zu arbeiten. Möglicherweise bezieht sich die Angabe im „Bayernatlas“ auf diese Quelle.



Abb. 1: Blüte von *Myriophyllum verticillatum*.



Abb. 2: Der Bestand von *Myriophyllum verticillatum* in Brand blüht auf trockengefallenen Teichschlammböden.

SCHUBERT (1935) gibt die Art für das Fichtelgebirge mit Steinwald, Reichswald und Kohlwald als zerstreut an. Angrenzend im Bereich des Frankenwaldes schreibt er konkret: „fließende Stellen der Saale a. d. Grenze des Gebietes bei Fischersdorf unweit Saalfeld.“ Das ist Thüringen. Für das Keupergebiet erwähnt SCHUBERT: „zw. Thurnau und Kasendorf, zerstr. längs des Roten Maines und des Maines von Bayreuth über Michelau nach Bamberg.“ Die Mehrzahl der Angaben gehören somit in den Bereich der „Regnitzflora“ Die Angaben aus dem Bereich „1“ (Fichtelgebirge mit Steinwald, Reichswald und Kohlwald) sind mit Vorbehalt zu betrachten, noch dazu, wenn man bedenkt, dass SCHUBERT für das Keupergebiet recht konkrete Funddaten bringt, für das Fichtelgebirge eher verallgemeinert. Es erstaunt immer wieder, dass neben deutlich lokalisierten und damit vertrauenswürdigen Angaben bei SCHUBERT Arten auftauchen, deren Häufigkeit ohne jeden Zweifel überschätzt wird. Zu diesen Arten zählt wohl auch *M. verticillatum*. Es widerspricht jedem Kenntnisstand und jedem Herbar, muss diese Art, so wie er angibt, zerstreut im Fichtelgebirge vorkommt. Naheliegender erscheint, muss SCHUBERT dann, wenn ihm konkrete Angaben nicht zur Verfügung standen, eher verallgemeinerte. Damit ist freilich einer Auswertung der Nährboden entzogen.

Bei SCHACK (1925) ist die Art durchaus nicht verbreitet. Im Buntsandstein wird sie für die Totenlache bei Rappelsdorf angegeben. Für den Muschelkalk erwähnt er Bestände in Obermaßfeld, Einhausen, Henfstedt und Themar. Etwas häufiger wird die Art im Keuper mit Angaben vom Eichhof bei Scheuerfeld, Hoffmannsteiche bei Weidach, Ebersdorf bei Coburg, Michelau, längs des Mains von Lichtenfels bis über Haßfurt hinaus (hier in 3 Formen oft beieinander stehend). Für das Juragebiet kennt SCHACK allein das Vorkommen Gestungshausen. Das leuchtet ein, meidet die Art doch Kalk weitgehend. Der Autor macht mit seinem Hinweis auf 3 miteinander vorkommende Formen klar, welchen Wert morphologische Abweichungen bei Wasserpflanzen besitzen.

MEIEROTT (2001) gibt die Art für den Sandsteinspessart, die Süd- Rhön, die Gäulandschaften und das Keuperbergland an. Für das Mittlere Maintal geht der Autor mit der Unsicherheit noch aktueller Bestände schwanger.

H. Vollrath (Bayreuth) hat in seiner umfangreichen Herbarsammlung aus dem bayerischen Raum nur 2 Belege der Art, Bodenwöhr (ohne Jahresangabe) und Altwasser an der Mündung der Schwarzach in die Naab (27.6.1964). Beide Belege wurden von Neumann (Wien †) determiniert.

Im nördlich angrenzenden Vogtland kann die Art ebenfalls als sehr selten, möglicherweise gar gegenwärtig als verschollen, betrachtet werden. WEBER & KNOLL (1965) geben die Art nur für das Mittlere Elstergebiet an und berufen sich dabei, bis auf den Fundort Greiz, allein auf den Altbotaniker Artzt. Der findet das Tausendblatt in Elsterberg (1877) und Pansdorf (1911). Das Manuskript der Neuauflage der „Vogtlandflora“ (BREITFELD et al. Manuskript) ergänzt mit Funden aus der Nordwestvogtländischen Hochfläche (Teichgebiet Poser bei Auma), dem Mittleren Elstergebiet (Schlötengrund bei Neumühle, bei Greiz-, Neu-Gommla) und einer eingebürgerten

Ansalbung aus dem Östlichen Vogtland (Wetzelsgrün). In letzterem Bereich wird das Quirl- Tausendblatt noch historisch für den Matzenteich in Treuen angegeben.

Für den angrenzenden Thüringer Raum wird bei FALKENBERG & ZÜNDORF (1987) die Art als sehr selten erwähnt, mit zwei Fundortangaben: östl. Petersberg (in der Muschelkalkscholle nordwestl. Eisenberg) und Hegeholz südöstl. Hohenleuben (im Bergaer Elstergebiet). Zweite Angabe befindet sich im Vogtland. Die „Flora von Thüringen“ (ZÜNDORF et al. 2006) hat im direkt angrenzenden Thüringer Raum allein eine historische Angabe mit Leerkreiszeichen im Oberen Saaletal. Weiter nördlich im Bereich des Östlichen Schiefergebirges- Vogtland finden sich dann auch drei aktuelle Angaben, sicherlich Hohenleuben, Auma und Greiz. Dabei wird die Karte direkt aus dem „Thüringenatlas“ (KORSCH & ZÜNDORF) wiedergegeben.

Am 24.7.2005 kartierte der Autor den ehemaligen Steinbruch am Weidersberg in Brand (MTB 5938/44). Im Steinbruchgelände, welches durch den Ort Brand als Naherholungszentrum genutzt wird, befindet sich ein etwa 150 x 100 m großer Weiher. Er war zum Zeitpunkt der Kartierung abgelassen. Auf dem Teichgrund waren nahezu flächendeckend z.T. vertrocknete *Myriophyllum*-Bestände auszumachen, welche üppig Blütenstände zeigten. Es dürfte sich dabei aber nicht um die bei PASCHER (1936) beschriebene forma terrestre NEILREICH handeln. Diese Landform wächst grundsätzlich mit aufrechten Sprossen und wurde nur in Kultur gewonnen. Der Bestand am Weidersberg wächst bei 537 m ü NN. Die Gauß-Krüger-Koordinaten sind: R 4511460 H 5542120.

Der Fundort ist ein Basaltsteinbruch. Es stehen vorwiegend jungmiozäne Basalte an. Das fast gänzlich zurückgedrängte Wasser dürfte mesotroph bis eutroph sein. An die Wasserqualität stellt *M. verticillatum* wahrscheinlich geringere Ansprüche. Bereits HÄRD (1924) erwähnt die Art als „mesotroph verträglich“ und das in einem durch eutrophe Gewässer gezeichneten Gebiet, sowohl naturräumlich als auch historisch. COLLUNDER (1909) misst ihr sogar eutrophe, als auch halophile Tendenzen zu und fügt bei, dass die Art an der nordländischen Küste bis 5 Promille Salzgehalt trägt.

Eine pflanzensoziologische Analyse der Brander Pflanzen erübrigte sich, da die Art solitär wuchs. Das im angrenzenden Uferbereich *Carex x beckmanniana* FIGERT, *Typha latifolia* L. und *Iris pseudacorus* L. wuchsen, dürfte auf *M. verticillatum* keinerlei Einfluß haben.

Nach Manuskriptabschluss findet am 10.9.2006 Prof. Heinrich Vollrath (Bayreuth), gemeinsam mit Horst Strecker (Winklarn) und Herbert Schmidt (Bayreuth) die Art nördlich Aschamühle zwischen Ascha und der großen Weiherkette, in einem Weiher, welcher von Horst Strecker vor wenigen Jahren angelegt wurde. Hier wuchs die Art in großer Menge gemeinsam mit *Sagittaria sagittifolia* L. und wenigen *Utricularia australis* R. Br. auf tonigen Boden. Die Pflanzen standen kurz vor der Blüte und hatten in großer Zahl Turionen angesetzt. Der Fundort befindet sich im MTB 6540/24, bei Gauß- Krüger- Werten: R 4536150 u. H: 5481000 in einer Höhenlage von 520 m ü. NN. Der Standort befindet sich im Naturraum Rötzer Becken. Beide hier erwähnten Funde sind über Herbare, gelagert im Herbar Nordostbayern im Botanischen Garten Bayreuth, abgesichert.

Danksagung

Prof. Heinrich Vollrath (Bayreuth) danke ich für die Überlassung seiner Fundorte und wertvolle Literaturhilfen. Herrn Rolf Weber (Plauen) und Herrn Dr. Erich Walter (Bayreuth) danke ich für hilfreiche Literaturangaben.

Literatur

- ARTZT, A. (1877): Vorarbeiten zur Phanerogamenflora des sächsischen Vogtlandes. Jahresber. Ver. f. Naturkde. zu Zwickau. Zwickau
- ARTZT, A. (1911): Vorarbeiten zur Phanerogamenflora des sächsischen Vogtlandes. Jahresber. Ver. f. Naturkde. Zwickau. S. 5. Zwickau
- BREITFELD, M., BÜTTNER, U., GÖCKERITZ, J., GRIMM, I., HEINEL, E., HORBACH, H.-D. & WEBER, R. (2006): Flora des Vogtlandes. Neubearbeitung. Manuskript
- COLLUNDER; E. (1909): Medelpads Flora. Norrländskt Handbibl. II. S. 131. Uppsala .
- FALKENBERG, H. & ZÜNDORF, H.- J. (1987): Die Farn- und Blütenpflanzen des Mittleren Elstergebietes um Gera. Veröff. Museen Gera. Naturwiss. R.; Heft 14. S. 108. Gera
- HÅRD AV SEGERSTAD, F. (1924): Sydsvenska florans växtgeografiska huvudgrupper. Akad. Avh. (Uppsala). S. 231. Malmö
- KOELLE, J. L. CH. & ELLRODT, TH. CH. (1798): Flora des Fürstenthumes Bayreuth. S. 242. Bayreuth
- MEIEROTT, L. (2001): Kleines Handbuch zur Flora Unterfrankens. S. 75. Würzburg
- MEYER, J. C. & SCHMIDT, F. (1854): Flora des Fichtelgebirges. S. 92. Augsburg
- PASCHER, A. (1936): Die Süßwasserflora Mitteleuropas. S. 334, 335. Jena
- SAMUELSON, G. (1934): Die Verbreitung der Höheren Wasserpflanzen in Nordeuropa. Acta Phytogeog. Suecica VI. 211. S. Uppsala
- SCHACK, H. (1925): Zwischen Main und Werra - Flora von Coburg und Umgebung. S. 141. Coburg
- SCHÖNFELDER; P. & BRESINSKY, A. (1990): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. S. 360. Ulmer Verl. Stuttgart
- SCHUBERT, H. (1935): Botanisch- Geologischer Führer durch das Fichtelgebirge mit Frankenwald und seine fränkischen Randgebiete. S. 301. Wunsiedel
- WALTER, E. & VOLLRATH, H.: Manuskript zu einer Publikation über *Myriophyllum alterniflorum*.
- WEBER, R. & KNOLL; S. (1965): Flora des Vogtlandes. Museumsreihe Heft 29. S. 136. Plauen

Anschrift des Verfassers:

Matthias Breitlefeld
Wernitzgrüner Str. 32
08258 Markneukirchen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [79](#)

Autor(en)/Author(s): Breitfeld Matthias

Artikel/Article: [Myriophyllum verticillatum L., aktuell in einem großen Bestand in Nordostbayern 57-61](#)